

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 80 (2009)
Heft: 2: Kulturen : bunt gemischtes Miteinander im Heim

Artikel: Nationalrätin und SÜbB-Präsidentin Kathrin Amacker-Amann : "Der Inhalt ist wichtiger als die Verpackung"
Autor: Hansen, Robert / Amacker-Amann, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nationalrätin und SUBB-Präsidentin Kathrin Amacker-Amann

«Der Inhalt ist wichtiger als die Verpackung»

Die Basis ist auch in Basel schneller als die Verbandsspitzen. Die Präsidentin des neuen Sozialverbandes SUBB, Kathrin Amacker-Amann, befürwortet einen nationalen Zusammenschluss von Curaviva und Insos.

Robert Hansen

Nach den Aargauern und Bernern haben nun auch die Basler Sozialinstitutionen ihre Verbände fusioniert. Wann, glauben Sie, werden die Dachverbände fusionieren?

Kathrin Amacker-Amann: Es ist eine Dynamik im Gang. Aber es sind nicht alle Prozesse gleich schnell. Die NFA-Umsetzung bedingt in den Kantonen mehr Handlungsbedarf für die Verbände. Wir sind lieber proaktiv als reaktiv. Diese Zusammenschlüsse in den Regionen können zu einem Schrittmachereffekt auf nationaler Ebene führen.

Was wäre Ihrer Ansicht nach der Gewinn, wenn sich Curaviva Schweiz und Insos zusammenschliessen würden?

Amacker: Die Zusammenschlüsse auf kantonaler Ebene machen sicher Sinn. Es braucht für die neuen Verantwortlichkeiten klare Ansprechpartner. Die Bündelung der Kräfte würde aber auch auf nationaler Ebene mehr Raum für die strategischen und kommunikativen Aufgaben geben. Letztlich geht es bei einer Fusion auch immer darum, was es zu gewinnen oder verlieren gibt. Grundsätzlich ist der Inhalt wichtiger als die Verpackung. Wir müssen unsere Botschaften immer wieder klar und einfach platzieren, damit sie in der Öffentlichkeit verstanden werden ...

... das bedingt auch eine gute Zusammenarbeit zwischen Dach und Basis.

Amacker: Das föderalistische System bedingt, dass wir in lokalen Strukturen agieren. Die einzelnen Akteure sollen aber nicht

alles neu erfinden. Der nationale Verband ist sehr wichtig, er ist ein strategisches Dach und denkt visionär. Er übernimmt eine Vordenkerrolle, bietet über sein Netzwerk Kontakte, kann Kampagnen lancieren und nimmt sich nationalen Themen wie Bildung oder Benchmark an. Ich stelle mir einen Dachverband vor, der Entwicklungen in der Fachwelt prägt und Trends aufspürt.

Welches sind Ihre anstehenden Aufgaben auf kantonaler Ebene?

Amacker: Die NFA-Umsetzung hat unsere Agenda vorgegeben. Es gibt bei den öffentlichen Stellen ein verstärktes Bedürfnis, sich mit den Institutionen auszutauschen. Wir wollen den Dialog in guten Zeiten aufbauen. Ich stelle mir auch regelmässige Gespräche auf Regierungsratsebene vor. In diesem Bereich wollen wir Verantwortung übernehmen und stark nach aussen auftreten.

Auch die politische Agenda verspricht viel Arbeit.

Amacker: Die Abstimmung über die IV-Zusatzfinanzierung wird uns beschäftigen. Im Legislaturprogramm steht die 6. IVG-Revision an – ein auch für den Dachverband sehr wichtiges Thema. Die Umsetzung der 5. IVG-Revision ist noch nicht abgehakt. Nun muss sich zeigen, ob die Unternehmen Verantwortung übernehmen, auch in Bezug auf die Früherkennung. Das Gesetz ist nur eine Seite. Die Umsetzung findet im Stillen statt, dort sehen wir, ob die Massnahmen Erfolg haben.

Wie ist der Zusammenschluss der Kantonalverbände von Curaviva und Insos zum «Verband Soziale Unternehmen beide Basel» Ihrer Einschätzung nach verlaufen?

Amacker: Die Branche ist sehr fragmentiert und hat unterschiedliche Anliegen. Mich überraschte, wie professionell und mit welcher Herzlichkeit der Zusammenschluss angegangen worden ist. Dabei wurde sorgfältig kommuniziert.



Foto: Robert Hansen

«Die einzelnen Akteure sollen nicht alles neu erfinden», sagt Kathrin Amacker-Amann.

Kommunikation wird auch in Ihrem Vorstand mit 18 Mitgliedern wichtig sein. Ist dieser nicht zu gross?

Amacker: Bald halten wir die erste Sitzung ab. Wir werden sehen, ob der Vorstand handlungsfähig ist. Ein neuer Verband darf einen grossen Vorstand haben. So geht vorhandenes Know-how nicht verloren. Die Vorstandsmitglieder müssen sich in Arbeitsgruppen organisieren. Sich zu finden, wird die erste Aufgabe sein. Einige Mitglieder haben diese Verbandsgründung mit grossem Engagement vorangetrieben und dabei viel ehrenamtliche Arbeit geleistet. Mit dem inneren Feuer geht das. Aber auch im Normalzustand muss die Arbeit nachhaltig sein. Deshalb stellt sich die Frage nach einer professionellen Geschäftsstelle, welche administrative Arbeiten abnimmt (siehe auch Seite 36). Auf dem neuen Verband lastet ein hoher Erwartungsdruck. Er wird Probleme lösen, aber neue werden hinzukommen. Um die Anliegen von Menschen mit Behinderung zu vertreten, muss immer ein steiniger Weg besritten werden. Wir dürfen die Erwartungen nicht zu hoch ansetzen und sollten uns auf eine erreichbare Marschtabelle konzentrieren.

Wie kamen Sie zu diesem Amt?

Amacker: Ich bin an die letzte gemeinsame Herbstversammlung eingeladen worden und habe mit meiner Aussensicht über die Zusammenhänge zwischen Strategie, Struktur und Kultur in sozialen Unternehmen referiert. Dort bin ich wohl getestet worden (lacht). Einige Wochen später wurde ich angefragt, ob ich das Präsidialamt übernehme. Ich bin nicht durch alte Geschichten vor-

belastet, vertrete eine gewisse Neutralität und bin vorurteilsfrei. Das ist bei einer Fusion sicher hilfreich. Durch meine beruflichen und politischen Arbeiten kann ich auch eine Türöffnerrolle wahrnehmen. Zudem ist der Betreuungsbereich immer wieder in den Medien. Das bewegt die Menschen emotional. Als Präsidentin sehe ich mich auch in einer Übersetzerrolle zwischen Fachleuten und der Öffentlichkeit.

Kathrin Amacker-Amann

studierte an der Universität Basel Pharmazie und schrieb ihre Dissertation in Pharmazeutischer Galenik (Herstellung von Arzneimitteln). Bei Ciba-Geigy leitete sie verschiedene Projekte in der Produktion und Entwicklung. Seit dem Jahr 2003 ist sie Diversity-Beauftragte von Novartis Schweiz.

Seit 2004 ist Kathrin Amacker-Amann Präsidentin der CVP Basel-Land und im Bundesvorstand der CVP Schweiz, seit 2008 Mitglied des Parteipräsidiums. Im Oktober 2007 wurde sie in den Nationalrat gewählt. Sie lebt in Binningen (BL), ist verheiratet und Mutter von drei Kindern.